

## KANTONALES SCHUTZINVENTAR - KSI

### Tuggen, Haus Sandhof 4

23.023

Objekt-Adresse: Sandhof 4



*Einstufung:* regional  
*Datierung:* 1718  
*Koordinaten:* 2713216 / 1229218  
*KTN:* 378  
*EGID:* 253536  
*Inventarisiert:* 1978

**Schutzziel II = Pflicht zur Erhaltung des äusseren Erscheinungsbildes, Bewahrung der Raumstrukturen.**

*Hinweise:*

- ISOS national: -  
- BHI: 23.02-102  
- Bauforschung: -  
- ICOMOS-Garten: 23-15  
- KGS: B -12987  
- INSA: -  
- ISIS: -  
- IVS: -

*Würdigung:*

Gemäss Inschrift am Türsturz 1718 errichteter Wohnbau. 1714 erwarben die Gebrüder Johann Viktor und Heinrich Franz Huber den "Sandthoffs". Gemäss Inschrift am Sturz des scharrierten, sandsteinernen Türgewändes des Haupteinganges in der südwestlichen Trauffassade erfolgte 1718 der Bau des Hauses. Das durch Lage und Grösse auffallende Haus zählt aufgrund von Gestalt, Bautechnik und Grundrissdisposition zum charakteristischen Wohnbautentypus im Kulturraum der Innerschweiz, der seit dem Spätmittelalter fassbar ist. Hier erscheint er als Vertreter der gehobeneren ländlichen Wohnkultur zu Beginn des 18. Jh. Der in Blockbautechnik im Vorderhaus sowie in Fachwerktechnik und Mauerwerk im Hinterhaus erstellte Mischbau sehr stattlicher Ausdehnung entspricht einem in der Innerschweiz ab 1620 fassbaren, im Gemeindegebiet seit der zweiten Hälfte des 17. Jh. vertretenen Bautypus mit feudalem Anspruch eines Wirtschaftsbetriebes. Aufgrund des integral erhaltenen Bestands sowie der aufwendig gestalteten Ausstattungselemente aus der Bauzeit kommt dem Bau gemeinsam mit dem ummauerten Garten als regionaltypischer, landschaftsprägender und charakteristischer Wohnbau ein erheblicher kultureller, soziotopografischer und geschichtlicher Wert zu.

*Lage:*

Das Anwesen liegt 560 m westlich der Kirche auf der "Sand", "Sandhof" und "Sampel" (auch "Sandpol") genannten, geschützten, nach Südosten exponierten obersten Siedlungszone unterhalb des Buechbergwaldes. Am Hang hinter dem Hause existierte bis gegen 1900 ein weitläufiger Rebberg. Gemeinsam mit dem zugehörigen Haus Pfyl Gruppe in exponierter Lage.

*Objektbeschreibung:*

Über hangausgleichendem Mauersockel zwei Vollgeschosse sowie zweigeschossiger Dachraum unter hohem, geknicktem Satteldach. Vorderhaus in Blockbautechnik errichtet, mit gelben Eternitschindeln verkleidet. Hinterhaus gemauert, auffälligerweise den Bereich des Mittelganges miteinnehmend. Binnenwände der Voll- und Dachgeschosse in Fachwerk erstellt. Haupteingang mit scharrierten, sandsteinernen Türgewände in der südwestlichen Trauffassade, versehen mit Vordach, getragen von zwei toskanischen Sandsteinsäulen. Die Hauptfassade mit Fensterwagen im Stuben- und Kammergeschoss, jeweils mit Sprosseneinteilung. Über den Fensteröffnungen insgesamt vier vertäfelte Klebdächer, jenes über ersten Wohngeschoss knickt auf Trauffassade um, jenes über dem zweiten Wohngeschoss verschmilzt mit der Dachtraufe. Tür- und Fenstergewände im Sockelgeschoss aus Sandstein, zum Teil farblich gefasst, Fensteröffnungen durch durchgesteckte Gitter verschlossen. Im Hinterhaus sand- bzw. kunststeinernen Gewände für gekoppelte Fensteröffnungen. Rückwärtige Giebelfassade zeigt zudem einfaches Küchenfenster mit durchgestecktem Gitter, im Giebelbereich zwei mächtige Klebdächer, auf aus dem Mauerwerk ragenden Balkenköpfen ruhend, Balkenköpfe mit Schafkopfprofil.

Inneres: im Hinterhaus Gewölbekeller mit zwei Kreuzgraten, im Vorderhaus Stuben mit Resten der bauzeitlichen Verkleidung, Oberteil des ehemaligen Buffets aus Nussbaum der Hauptstube nun in der Hinteren Stube, dreiachsig, von kannelierten Pilastern unterteilt, aufwendig gearbeitete Langbänder. Einlegearbeiten in den Türfüllungen: in der Mitte Lilie, Fisch und Krone (Huber), links Hauszeichen, rechts Bärenatze (Bruhin), im bombierten Kranz mit großen Majuskelbuchstaben eingelegt. "H. T. ioan. Victor. HVOBER [Blume] F. MARIA.ANNA.BRVHIN. 1718". Kleine Ofenwand mit schwarz-grün feingemusterten Kacheln des mittleren 19. Jh.

*Baugeschichte:*

beginnendes 18. Jh.

vor 1882 quergiebeliger zweigeschossiger Anbau im Osten.

19. Jh. Erneuerung des Stubentäfers

1962 Ersatz des Schindelschirms durch Eternitplatten

1997 Sanierung seitlicher Schopfanbau (Stabilisierung des Daches, der Fassaden und der Sockelmauer), Freilegung einer ehemals offenen Halle in Fachwerkkonstruktion im Erdgeschoss des Anbaues.

*Quellen / Literatur:*

- Archiv Bauamt Tuggen: 1994-0040.
- Furrer, Benno: Die Bauernhäuser der Kantone Schwyz und Zug, Basel 1994, S. 151, 178.
- ICOMOS: Liste historischer Gärten und Anlagen der Schweiz.
- KDM SZ NA II: 1989, S. 447.